

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 273.

Dienstag den 30. September.

1851.

Erinnerung an Abentrichtung der Immobilien-Brandcassen-Beiträge.

Den 1. October d. J. sind die für den 2ten halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobilien-Brandversicherungsanstalt und zwar nach 9 Pfennigen von jeden 25 Thalern Versicherung zu entrichten.

Die hiesigen Hausbesitzer werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge vom obgedachten Tage an und längstens **innen 14 Tagen** zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig den 23. September 1851.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Roch.

Leipziger Stadttheater.

Während der angetretenen Woche wird das Theater außer dem stets mit großem Beifall aufgenommenen Holtei'schen Gemälde eines Dichterschicksals „Lorbeerbaum und Bettelstab“ und der rasch zur Beliebtheit durchgedrungenen „Poffe als Medicin“ wiederum ein neues Werk des letzteren, komischen Genres zur Darstellung bringen, nämlich die an mehreren Orten mit vielem Beifall aufgenommene Poffe: „Berrechnet!“ Außerdem wird die wunderbare Ländlichkeit Webers: „Oberon“ uns Gelegenheit geben, Frau Küchenmeister-Rudersdorff als Regia zu hören, und wir dürfen nach der Leistung dieser Künstlerin als Donna Anna wohl etwas Außerordentliches erwarten. Ihre Mitwirkung wird während der drei Monate, auf welche das Engagement dieser Dame sich erstreckt, der hiesigen Oper einen Glanz und eine Vollkommenheit verleihen, welche bei einem Stadttheater mit den beschränkten Mitteln des untrigen selten gefunden werden dürfte. Die bedeutenden Geldopfer, welche von Seiten der Direction gebracht werden, um dieses schöne Ziel zu erreichen, nöthigen uns zu dieser unbedingten Anerkennung. Zugleich müssen wir dem irrtümlich verbreiteten Gerüchte von dem Weggange unserer trefflichen Primadonna, Fräul. Mayer, auf das Bestimmteste widersprechen, da im Gegentheil alle Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß die herrliche Sängerin, der Liebling des hiesigen Publicums, uns noch recht lange, wenn nicht auf immer, erhalten werden wird. Irrig ist jedenfalls die Annahme, als sei das Engagement einer Coloratursängerin erfolgt, um den Platz der Fräul. Mayer zu besetzen, da vielmehr eine seit lange fehlbare Lücke im Personal durch dieselbe ausgefüllt werden soll; und wir dürfen im Voraus den Leipziguern Glück wünschen, beide große Sängerinnen gleichzeitig nebeneinander wirken zu sehen.

N. N.

Unsere Michaelismesse und ihre Sehenswürdigkeiten.

Schon in voriger Woche zeigte sich überall auf unsern Straßen das regste Leben; die Buden wurden eher als gewöhnlich aufgebaut, da sie nach einer neuen Ordnung aufgestellt werden sollten, in fast allen Häusern der Stadt wurden Vorbereitungen zur Aufnahme der Fremden getroffen, vorzüglich waren es aber die Gasthäuser und Restaurationen, in denen sich eine ungewöhnliche Thätigkeit entwickelte. Seit einiger Zeit zeigt sich ein großer Wett-eifer unserer Wirthe vorzüglich darin, ihre Locale so glänzend als möglich einzurichten, und namentlich vor jeder Messe suchen sie eine neue hübsche Idee auszuführen, um ihren Gästen immer wieder etwas Neues bieten zu können. Unermüdet sind in dieser Beziehung z. B. die Herren Großberger und Kühl im Hôtel de Pologne. In voriger Messe hatte ihr schöpferischer Geist einen ihrer großen und eleganten Säle in die Nordsee umgewandelt. Die von Gold- und Silberstufen, Perlmuscheln und Korallen

erglänzenden untermeerischen Grotten nahmen die Gäste auf, über sich das wogende Meer, die Insel Helgoland, riesige Fische aller Art, mitten unter Schiffen und Dampfbooten, von denen die Flaggen gar lustig wehten. Der Aufenthalt unter und über dem Meere war in der That gar reizend, doch der Reiz der Neuheit wenigstens wäre für gegenwärtige Messe dahin gewesen, darum ließen die Herren Großberger und Kühl aufs neue ihren Zauberspruch ertönen und siehe! das Meer trocknete aus, die Insel Helgoland ging unter und mitten in dem weiten Meeresgrunde sproßten herrliche Fächerpalmen auf, die jetzt in freudigem Grün stolz ihre Wipfel erheben, herrlich duftende Blumen in reizendem Farbenschmuck keimten hervor, die Meeresklippen wandelten sich um in hohe Palastwände, geschmückt mit orientalischem Luxus, Statuen und elegant geformte Vasen stiegen aus der Erde empor. Dies alles glänzend beleuchtet, dazu die rauschende Musik, in der That dies muß wohl Fremde und Einheimische einladen, den Abend in den schönen Räumen des Hotel de Pologne zuzubringen. Wer sollte aber nicht bei dieser Feyer an Dr. Faust denken, der ja einst Ähnliches vollbrachte! Von Faust aber führt uns unser Ideengang auf unsern berühmten Faustkeller im Auerbachschen Hofe. Auch hier hat der ungemein thätige Wirth, Herr Schulte, Alles aufgewendet, seine zahlreichen Gäste auf eine würdige Weise zu empfangen. Daß er die Gastzimmer des Kellers erweitert und auf eine eben so sinnige, wie dem Orte entsprechende Weise hat decoriren lassen, haben wir schon früher berichtet; noch nicht erwähnt aber haben wir seine Bacchusfeste, welche er von Zeit zu Zeit in der Messe zu geben pflegt. Während dieser Feste sind nicht nur die vorderen, sondern auch die übrigen Kellerräume glänzend erleuchtet, Transparents, chinesische Laternen, erleuchtete Ballons werfen ihr magisches Licht herab, und da sieht man denn die zahlreichen Stücksässer, gefüllt mit den köstlichsten Weinen und ganze Reihen von bemosten Häuptern. Ueberrascht aber wird wohl selbst mancher Leipziger von der Größe dieser Kellergewölbe, die sich unter dem ganzen Auerbachschen Hofe hinziehen und in denen ein altes Bildwerk, den Bacchus darstellend, Kunde giebt von ihrem hohen Alter. Werden wir aber hier unwillkürlich in die graue Vorzeit versetzt, wo ein Dr. Faust sein Wesen trieb, so versetzt uns ein anderes berühmtes Gebäude recht eigentlich in die Neuzeit. Wir meinen die Centralhalle, jenes großartige Gebäude, das, nicht lange erst vollendet, die Augen jedes Fremden auf sich zieht, und einen Saal in sich einschließt, der alle anderen Leipzigs an Größe übertrifft. Dieser Saal, prachtvoll ausgestattet, ist in der Messe eben so, wie die daranstoßenden andern eleganten Räumlichkeiten, am Tage wie des Abends den Besuchenden geöffnet, und der umsichtige Wirth, Herr Reusch, spart ebenfalls keine Mühe, seine Gäste auf alle nur mögliche Weise zufrieden zu stellen. Ein vortreffliches Musikchor, das des 4. Bataillons der Communalgarde, unter Direction des Herrn Hersfurth giebt des Abends in dem großen Saale Concerte und erhöht so den Genuß, den der Auf-